

PROJEKTBERICHT

SCHULE IM QUARTIER

– EINE PROJEKTWOCHE FÜR DAS SCHULHAUS ST. KARLI



Hochschule Luzern Soziale Arbeit
Modul 201 –Praxisprojekt Soziokultur
Leistungsnachweis
Bettina Jawneh-Koller
SA.BSCSW_VZSK.0801
Luzern, August 2010

Abstract

Welche Orte kennt ein Primarschulkind in seinem Quartier neben seinem üblichen Schulweg und dem Pausenplatz? Eine Schule und die Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche haben sich für eine gemeinsame Projektwoche „Schule im Quartier“ zusammengeschlossen, um den Schulkindern des St. Karli - Schulhauses in Luzern, die Möglichkeit zu geben sich mit ihren Quartieren Bramberg/St. Karli und Basel-/Bernstrasse aktiv auseinander zu setzen und deren Qualitäten kennen zu lernen.

Eine Projektgruppe aus Lehrpersonen und Quartierarbeitenden wurde gegründet, um in gemeinsamen Schritten die Projektwoche zu planen. Die Vorbereitung, die Umsetzung und die Auswertung dieses Projektes sind diesem Bericht zu entnehmen.

„Schule im Quartier“ – die etwas andere Projektwoche!

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	4
2. Situationsanalyse	5
2.1 Vorgehen	5
2.2 Anspruchsgruppenanalyse	5
2.3 Vergleich Quartiere Bramberg/St. Karli und Basel-/Bernstrasse	6
2.4 Hintergrundinterview mit Schulleitung	6 - 7
2.5 Theoretische Bezüge	7
2.6 Bezug Konzept Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche	7
3. Organisation	8 - 9
4. Ziele	10
4.1 Zielgruppen	11
4.1.1 Primäre Zielgruppe	11
4.1.2 Sekundäre Zielgruppe	11
4.1.3 Tertiäre Zielgruppe	11
4.1.4 Schlüsselperson	11
5. Planung	12
5.1 Zeit- und Aufgabenplanung	12
5.2 Abweichungen von der Zeit- und Aufgabenplanung	13
6. Finanzierung	14
6.1 Schlussabrechnung	14 - 15
7. Umsetzung	16
7.1 Planung	16 - 17
7.1.1 Interventionsposition „Organisator/Organisatorin“	17
7.2 Startveranstaltung	18
7.3 Ateliers	19 - 20
7.4 Schlussveranstaltung	21
8. Partizipation	22
8.1 Die Projektgruppenmitglieder	22
8.2 Die Kinder	22
9. Nachhaltigkeit	23
10. Öffentlichkeitsarbeit	24
11. Evaluation	25
11.1 Vorgehen	25
11.2 Zielevaluation	25 - 27
11.3 Prozessevaluation	27
12. Schlussfolgerungen	28
13. Quellenverzeichnis	29
14. Anhangverzeichnis	31

1. Ausgangslage

Dieses Projekt wurde im Rahmen des Hauptstudiums an der Hochschule Luzern Soziale Arbeit als Praxisprojekt durchgeführt und in das einjährige Praktikum bei der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche (QAKJ) integriert. Die QAKJ ist teil des Bereichs Animation/Partizipation (A/P), welcher der Dienstabteilung Kinder Jugend Familie (KJF) und schliesslich der Sozialdirektion der Stadt Luzern unterstellt ist. (Organigramm im Anhang A).

Die Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche setzt sich für kinder-, jugend- und familienfreundliche Quartiere ein und fördert Projekte im Quartier.

Das Primarschulhaus St. Karli wird im Jahre 2011 100-jährig. Das Schulhaus ist in der Stadt bekannt für seine Ausstrahlung in die zwei sehr unterschiedlichen Quartiere Basel-/Bernstrasse und Bramberg/St. Karli. Mit der Projektwoche sollte thematisch eine Einstimmung auf das Jubiläum erfolgen.

Die bereits gute Zusammenarbeit der Schule und der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche führte zur Idee eine gemeinsame Projektwoche im Jahre 2010 unter dem Motto „Schule im Quartier“ durchzuführen.

2.3 Vergleich Quartiere Bramberg/St. Karli und Basel-/Bernstrasse

Es sind Kinder der Quartiere Bramberg/St. Karli und Basel-/Bernstrasse, welche das St. Karli – Schulhaus besuchen. Mithilfe einer Dokumentenanalyse wurden die beiden Quartiere genauer betrachtet. Nach Alex Willener (2007) geht es bei der Dokumentenanalyse vor allem darum wichtige Informationen für das Projektthema aus bereits vorhandenen Dokumenten zusammenzutragen und zu analysieren. Die Auswahl darf zufällig und vielfältig geschehen. Geeignete Dokumente können sowohl historische Publikationen als auch Protokolle von Organisationen sein (S. 152). Für diesen Bericht dienten die beiden Arbeiten „Soziales Kapital und nachhaltige Quartierentwicklung. Profil Bramberg/St. Karli (Luzern)“ (Barbara Schürch & Alma Sartoris, 2007a) und „Soziales Kapital und nachhaltige Quartierentwicklung. Profil Basel-/Bernstrasse (Luzern)“ (Schürch & Sartoris, 2007b).

Das Quartier Bramberg/St. Karli liegt nach Angaben von Barbara Schürch und Alma Sartoris (2007a) am westlichen Eingang der Stadt Luzern und erstreckt sich nordwestlich der Altstadt dem rechten Reussufer entlang (S. 9). Es ist ein sehr begehrtes Wohnquartier - mit viel Ruhe und Grünräumen. Es wird laut Schürch und Sartoris (2007a, S. 14) von 1979 Menschen bewohnt, mit einem Ausländeranteil von 13 % aus 38 verschiedenen Nationen (2007a, S. 8). Die Mehrheit der Bewohnerschaft sind Familien (2007a, S. 18).

Auf der linken Reussuferseite beginnt das Basel-/Bernstrasse-Quartier. Im Schatten des Gütschhügels erstreckt sich die Wohn- und Geschäftszone. Wenig Grünraum und Lärm prägen den Alltag der 3693 Einwohnerinnen und Einwohner (Schürch & Sartoris, 2007b, S. 16). 57 % sind ausländischer Herkunft, aus 65 verschiedenen Nationen fast doppelt so viele wie im Bramberg/St. Karli – Quartier (2007b, S. 7 - 8).

Die soziale Infrastruktur beider Quartiere ist eingeschränkt. Für die Deckung des täglichen Bedarfs und das Verbringen der Freizeit geht man in die schnell erreichbare Altstadt. Der offene Jugendtreff bei der Pfarrei St. Karli wird selten von Kindern und Jugendlichen des Bramberg/St. Karli-Quartiers benutzt, während jene des Nachbarquartiers Bern-/Baselstrasse oft in den Jugendtreff kommen (Schürch & Sartoris, 2007a, S. 24). Man bewegt sich in getrennten Lebensräumen. Beobachtungen und Aussagen ergeben: Nie würden Bramberg/St. Karli – Kinder freiwillig über die Reuss in die Baselstrasse! Eine Erweiterung der Lebensräume wird so zu einer interessanten Aufgabe – zum Handlungsbedarf.

2.4 Hintergrundinterview mit Schulleitung

Informationen über den Werdegang und die Bedeutung des St. Karli – Schulhauses für seine Schulkinder und Quartiere konnten aus einem Leitfadenterview mit der Schulleitung gewonnen werden.

Mit 12 Primarklassen, einer Kleinklasse und vier Kindergärten zählt das Primarschulhaus St. Karli gemäss der Schulleiterin Marianne Zaccaria (Interview vom 11.11.2009) insgesamt 298 Kinder, von welchen 169 fremdsprachig sind. Deutschsprachige Schülerinnen und Schüler stellen mit 129 die grösste Sprachgruppe dar, gefolgt von 57 tamilisch- und 40 serbisch sprechenden Kindern. Somit ist die Differenz der Anzahl deutschsprachiger und fremdsprachiger Kinder sehr gering. Das war nicht immer so, erzählt Marianne Zaccaria im Interview. Sie erinnert sich an die Zeit, als viele Schweizerfamilien aus den Quartieren wegzogen sobald es um die Einschulung ihrer Kinder zusammen mit Kindern mit Migrationshintergrund ging. Die Zahl der fremdsprachigen Kinder lag damals deutlich höher als heute.

Das St. Karli ist auch heute noch ein multikulturelles Primarschulhaus. Seit dem Sommer 2008 ist es am kantonalen Schulentwicklungsprojekt beteiligt, welches Schulen mit einem Anteil von mindestens 40 Prozent fremdsprachiger Kinder zusätzliche Unterstützung in ihrem Bildungsauftrag gewährt. Die Optimierung der Chancengleichheit für Kinder mit Migrationshintergrund und der Schulerfolg aller Lernenden sind das Ziel.

Das Schulhaus genießt in der ganzen Stadt Luzern den Ruf das Quartierschulhaus zu sein, welches es geschafft hat den deutschsprachigen Anteil der Schülerinnen und Schüler zu heben, zu halten und Schweizerfamilien zu ermutigen zu bleiben, um ihre Kinder ins St. Karli zur Schule schicken.

Neben anderen Ritualen und Anlässen findet alle zwei Jahre eine Projektwoche statt, welche immer mit einem Schulhauspicknick endet, an welchem auch die Eltern eingeladen sind.

2.5 Theoretische Bezüge

Mit Fachliteratur aus der Entwicklungspsychologie und Sozialpädagogik wurde dem Zusammenhang für Kinder und Jugendliche zwischen der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und ihrer Entwicklung nachgegangen.

Sozialraum ist laut Ulrich Deinet (2006, S. 31 – 32) sozialgeografisch definiert und kann ein Stadtteil oder Dorf verkörpern. Im Gegensatz dazu nennt er die Lebenswelt welche nicht geografisch sondern subjektiv zu verstehen ist. Sie setzt sich aus den Lebensbezügen und der Mobilität eines Individuums zusammen und ist dadurch räumlich gesehen flexibel. Bei sehr geringer Mobilität eines Menschen nähert sich die Lebenswelt als Begriff dem Sozialraum.

Die menschliche Entwicklung bezeichnet Urie Bronfenbrenner (zit. in August Flammer, 2009, S. 206) als Prozess, in welchem der Mensch sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und ihre Eigenschaften zu erkennen, zu erhalten und zu verändern fähig ist.

Lothar Böhnisch und Richard Münchmeier (1990, S. 34) sehen den Raum sprich die Umwelt des Kindes als unverzichtbaren Ort, um Erfahrungen und Lernen zu ermöglichen. Diese räumliche Auseinandersetzung stellt eine wichtige Ressource für die Selbstfindung und -verwirklichung dar und gehört somit zu den Entwicklungsaufgaben des Kindes.

Bei Deinet und Krisch (2006, S. 35) findet sich der Begriff der Aneignung. Im Gegensatz zu Erwachsenen, welche ihrer Umgebung Funktion und Sinn zu schreiben und sie dementsprechend wahrnehmen, setzen sich Jugendliche und Kinder tätig mit ihrem Umfeld auseinander. Sie verarbeiten ihre Umgebung also aktiv, suchen sich neue Räume – Nischen, inszenieren sich im öffentlichen Raum und verändern ihn. Die Bedeutung und Erforschung des Sozialraums unterscheidet sich klar von der der Erwachsenen.

Für die professionelle Arbeit heisst dies, die Kinder und Jugendlichen auf ihre Weise bei der Aneignung ihrer Umwelt zu unterstützen, da dies ein wichtiger Teil im Prozesses ihrer Sozialisation darstellt.

2.6 Bezug Konzept Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche

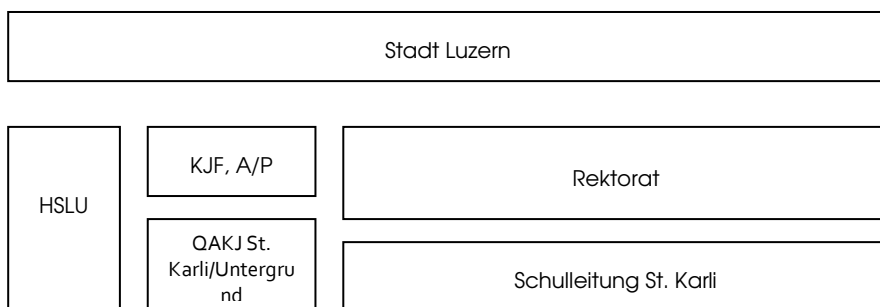
Das Ziel der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche der Stadt Luzern – kurz QAKJ - ist, wie in der Einleitung ihres Konzeptes beschrieben (Konzept Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche, 2009): „die gelingende Integration der jungen Bevölkerung in das Quartierleben und die Gesellschaft.“ (S. 4) Dafür weiss sie über die örtlichen Strukturen Bescheid und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit privaten, lokalen und kirchlichen Quartierakteuren – namentlich also auch mit der Primarschule St. Karli. Die QAKJ betont die Wichtigkeit der Sozialräumlichkeit ihrer Arbeit.

Da sich der Alltag eines Kindes nicht nur in seinem Schlaf- und Klassenzimmer abspielt, ist es nahe liegend, dass die Arbeit mit Kindern auch nicht nur von einer Disziplin abgedeckt werden kann. Somit ist die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Schule, Eltern und Quartier bereits damit gegeben, dass Kinder sich als Teil ihrer Sozialisation und Entwicklung mit ihrer Umwelt auseinandersetzen (müssen). Das Ziel dieser Subjektbildung ist die gelingende Integration des Kindes in die Erwachsenenwelt, seine Selbständigkeit und das Entwickeln neuer Handlungsoptionen.

3. Organisation

Die Projektgruppe ist für die organisatorische und auch inhaltliche Projektplanung verantwortlich. Genannt Arbeitsgruppe Projektwoche, kurz „AG Projektwoche“, bildet sie sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Teams der Lehrpersonen, dem Kindergarten, der Schulleitung und der QAKJ. Die Lehrpersonen, unterrichten unterschiedliche Stufen, die Schulleiterin wird im Jahre 2011 die Leitung der Jubiläumsfeier des St. Karli Schulhauses übernehmen. Sie ist Projektgruppenmitglied, da die Projektwoche auch teil der Einstimmung auf 100-Jahr-Feier ist.

Bettina Jawneh-Koller, Praktikantin der QAKJ, übernimmt die Projektleitung für das Projekt Schulhaus im Quartier und führt es im Rahmen ihres Bachelorstudiums Soziokulturelle Animation an der Hochschule Luzern als Praxisprojekt durch.



ARBEITSGRUPPE PROJEKTWOCHE	
QAKJ (2) 1 Praktikantin → Projektleitung 1 Quartierjugendarbeiter	Team Lehrpersonen (7) 4 Lehrerinnen 1 Lehrer 1 Kindergärtnerin 1 Schulleiterin

PROJEKTWOCHE		
Start	Ateliers	Schlussanlass
Gesamtes Lehrerteam Schülerinnen und Schüler, Kindergärten Anspruchsgruppen aus dem Quartier Eltern		

Dem Organigramm ist die Zusammensetzung der Projektgruppe zu entnehmen (Mitte). Alle Mitglieder sind von der Stadt Luzern angestellt. Die Projektleitung ist als Praktikantin der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (HSLU) und zusammen mit dem Quartierarbeiter dem Bereich Animation / Partizipation (A/P) und der Dienstabteilung Kinder Jugend Familie (KJF) unterstellt. Das Team der Lehrpersonen ist der Schulleitung und dem Rektorat unterzuordnen. Der untere Drittel der Grafik zeigt die Eckpfeiler der Projektwoche (Start – Ateliers – Schlussanlass) und die Beteiligten und Teilnehmenden auf.

4. Ziele

Die Ziele wurden innerhalb der Projektgruppe erarbeitet und kontinuierlich reflektiert. Folgend ist der daraus entstandene Zielbaum dargestellt.

Vision

Es findet ein Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern, den Lehrpersonen und der Quartierbevölkerung statt.

Hauptziel / Wirkungsziel

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Handlungsspielraum indem sie sich aktiv mit ihren Quartieren auseinandersetzen.

Indikator

Sie können drei neu entdeckte Orte im Quartier nennen und beschreiben.

Teilziele

1 Leistungsziel Die Ateliers der Projektwoche im Mai 2010 finden ausserhalb des Schulhauses in den Quartieren statt.	2 Wirkungsziel Das Projekt fördert und unterstützt den Umgang und das Zusammenleben im Schulhaus.
--	---

Indikatoren

1 Mindestens die Hälfte der Ateliers der Projektwoche findet im Quartier oder mithilfe von Quartieranspruchsgruppen statt.	2 Schülerinnen und Schüler sowie auch Lehrpersonen äussern einen stärkeren Zusammenhalt seit der gemeinsam erlebten Projektwoche.
--	---

Sekundärziele zur Nachhaltigkeitssicherung

1 Leistungsziel Das Projekt - oder Teile davon - finden als Vorlage für den Unterricht Verwendung und stehen anderen Schulhäusern als Modell zur Verfügung.	2 Leistungsziel Die Projektwoche ist Vorbereitung und Einstimmung für die 100-Jahr-Feier im Jahre 2011.
---	---

Indikatoren

1 Werke aus den Ateliers werden nach der Projektwoche in den Unterricht integriert und andere Schulhäuser melden Interesse am Projekt/-konzept.	2 Werke aus den Ateliers können für die 100-Jahr-Feier verwendet werden.
---	--

4.1 Zielgruppen

Die Projektgruppe überlegte sich gemeinsam, wen sie mit dem Projekt erreichen möchte. Aus Sicht der Projektgruppe beginnt die Aufzählung bei der sekundären Zielgruppe, da die Kinder ihre primäre Zielgruppe darstellt. Aus Sicht der Projektleiterin stellt die Projektgruppe die primäre Zielgruppe dar.

4.1.1 Primäre Zielgruppe

Die Projektgruppe „AG Projektwoche“ stellt die erste Zielgruppe dieses Projektes dar. Die Organisation der Projektgruppe kann dem Kapitel Organisation entnommen werden.

4.1.2 Sekundäre Zielgruppe

Die sechs- bis zwölfjährigen Primarschülerinnen und -schüler, welche an der Projektwoche teilnehmen, repräsentieren die nächste Zielgruppe.

4.1.3 Tertiäre Zielgruppe

Als letztes richtet sich das Projekt auch an die Eltern der Primarschulkinder, die Quartierbevölkerung des Bramberg/St. Karli - Quartiers.

4.1.4 Schlüsselperson

Praxisausbildner und Begleiter der Projektleitung, Mitglied der Projektgruppe: vertritt das Projekt und stellt sein Fachwissen (u. a. zur sozialraumorientierten Quartierarbeit) zur Verfügung.

5. Planung

5.1 Zeit- und Aufgabenplanung

Aufgaben / Projektphasen	Wer	2009			2010								
		Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	
1. Vorprojektphase													
Sondierung, Vorentscheid		x											
1. Sitzung – AG-Mitglieder, Rollenbestimmung		11.											
2. Konzeptionsphase													
Situationsanalyse	BJK		x	x	x								
Projektskizzenabgabe	BJK		17.										
Projektkonzept schreiben	BJK			x	x	x							
PROJEKTKONZEPTABGABE	BJK					Ende	bis 30.						
Sitzungen / Atelierplanung													
2. Sitzung – org. und inh. Ideensammlung Projektwoche	AG		4.										
3. Sitzung - zu den Ateliers, Finanzierung	AG		18.										
Präsentation Atelierideen an ganzes Lp-Team	Lps												
4. Sitzung – Deadline Ateliereinschreibung Lps, Öffentlichkeitsarbeit	AG			16.									
Ausschreibung Ateliers durch Lps					bis 25.								
Kinder wählen Atelier aus (3 Prioritäten!)	Lps				25.-29.								
5. Sitzung – def. Atelierplanung, Evaluation DEFINITIVE AUSWAHL ATELIERS	AG					3.							
Stehrapport: Information der Lps bezüglich Ateliers	AG					3.							
Offenes Büro für Atelierleiter/Innen – Abklärung Quartierressourcen	BJK						9.						
Brainstorming Personal- und Raumressourcen Babelkids-Sitzung	BKJ						12.						
6. Sitzung – Evaluation / Zwischenauswertung, Start- und Schlussveranstaltung	AG						17.						
Raumreservierungen	BJK						bis 30.						
Quartierspionage mit Schülerräten St. Karli PLANUNG DER PROJEKTWOCHE FERTIG	BJK						24.						
7. Sitzung – Startveranstaltung, Evaluationsfragen								1.					
Grosse Sitzung Atelierleiter/Innen – Check Ablauf Projektwoche	alle						20.						
8. Sitzung - Schlussevaluation	AG								26.				
Finanzierung													
Bestätigung St. Karli-Budget	Lps		Ende										
Gesuchsvorbereitung	BJK, AG					x							
Gesucheingabe Förderpool	BJK, AG						bis 16.						
Gesucheingabe Maria Willy Schmid Fond	BJK, AG						x						
Gesucheingabe Babel Quartierfond	BJK, AG							x					
Öffentlichkeitsarbeit	AG												
Treffen mit Ueli Bischof (Medienberater)	AG					9.							
Vorbereitung Artikel Stadtmagazin	BJK												
Kontaktaufnahme Quartierzeitungen	AG												
Verfassen Artikel Sentipost und Stadtmagazin	BJK							x					
PPP-Präsentation für/bei Schulsozialarbeit	BJK									x			
3. Umsetzungsphase													
PROJEKTWOCHE	alle								3. – 7.				
Startveranstaltung	BJK, AG						x	x					
Schlussveranstaltung	AG, Lps							x					
4. Abschlussphase													
Zwischenauswertung „Radar“ mit AG	BJK, AG						17.						
Evaluationsvorbereitung fertig	BJK, AG				x	x	x	bis 20.					
Atelierbesuche während der Projektwoche	BJK								4. – 7.				
Evaluationsfragebögen an alle Klassen St. Karli	BJK								10.				
Evaluationsflip für Lehrerzimmer	BJK								10.				
Evaluationsbefragung Quartierakteure/Beteiligte	BJK								bis 26.				
Evaluation mit Schülerrat	BJK								26.				
EVALUATIONSSITZUNG MIT AG	AG								26.				
Projektbericht schreiben	BJK								x	x	x	x	
PROJEKTBERICHTABGABE	BJK												Ende

Legende: AG: alle Mitglieder der Projektgruppe „AG Projektwoche“ - Lps: Lehrpersonen der AG - BJK: Bettina Jawneh-Koller (Projektleitung) - GROSSBUCHSTABEN: Meilensteine der Projektplanung

5.2 Abweichungen von der Zeit- und Aufgabenplanung

Die Projektgruppe konnte sich an den vorgegebenen Zeitplan halten. Abweichungen und Ergänzungen zu folgenden Themen werden geschildert (in der Tabelle rot markiert).

- Gesucheingabe Babel Quartierfond
- Verfassen Artikel Sentipost und Stadtmagazin
- PPP-Präsentation für/bei Schulsozialarbeit

Während des Projektverlaufes wurde im Bereich der Finanzierung eine weitere Drittmittelquelle - der Babel Quartierfond - gefunden. Ausserdem ergab sich die Möglichkeit zwei Zeitungsartikel veröffentlichen zu lassen. Näheres dazu ist dem Kapitel Öffentlichkeitsarbeit zu entnehmen. Die im Juni geplante Powerpoint-Präsentation für die Schulsozialarbeit über das Projekt wurde noch nicht durchgeführt. Ein genauer Zeitpunkt ist ebenfalls noch nicht vereinbart.

Eine Mauersanierung um den Schulhausplatz des St. Karli – Schulhauses stellte einen leichten Störfaktor für die Durchführung der Projektwoche dar. Durch die Bauarbeiten wurde der Schulhausplatz auf eine nur noch kleine begehbare Fläche eingeschränkt und konnte so nur als begrenzte Raumressource für die Projektwoche eingeplant werden. Für die Gesamtplanung hatte dieser Faktor jedoch nur marginale Anpassungen zur Folge.

6. Finanzierung

6.1 Schlussabrechnung

Posten	Budget	Rechnung
AUSGABEN		
Personalaufwand		
Lohn Projektleitung 360h à 11.50	4'140.00	4'140.00
Lohn Praxisbegleitung 30h à 50.00	1'500.00	1'500.00
Fachpersonen	700.00	2'250.00
Miete		
Räume	630.00	376.00
Akustikanlagen	470.00	0.00
Medien	310.00	0.00
Instrumente	300.00	0.00
Spielgeräte	120.00	0.00
Material		
Karton, Stoff, Farbe etc.	660.00	0.00
Billete öffentlicher Verkehr	210.00	0.00
Lebensmittel, Küchenmaterial	620.00	0.00
Druckkosten, Büromaterial	550.00	0.00
Material gemäss Abrechnung Schule	0.00	1'417.00
Total	10'210.00	9'683.00
EINNAHMEN		
Personalaufwand		
Lohn Projektleitung 360h à 11.50	4'140.00	4'140.00
Lohn Praxisbegleitung 30h à 50.00	1'500.00	1'500.00
Projektbeiträge		
Projektbeitrag Schule St. Karli*	1'500.00	1'500.00
Projektbeitrag QAKJ*	1'000.00	0.00
Drittmittel	2'070.00	3'000.00
Bareinnahmen		
Apéro Schlussveranstaltung	0.00	450.00
Total	10'210.00	10'590.00
Gesamttotal	0.00	380.00

* Der Personalaufwand ist Eigenleistung der QAKJ. Die Löhne der Lehrpersonen wurden hier nicht aufgeführt.

Die effektiven Kosten waren tiefer als budgetiert. Viele Räume sowie Spielgeräte konnten durch die gute Vernetzung im Quartier seitens der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Dadurch erklären sich die tiefen Mietkosten. Auch Instrumente mussten nicht gemietet werden, da die Kinder im Musikatelier ihre eigenen mit brachten.

Die Materialkosten für die Ateliers wurden von der Schule über ihren eigenen Projektbeitrag abgerechnet wie der Tabelle zu entnehmen ist.

Die Entschädigung Fachpersonen beträgt dafür gut dreimal mehr als gedacht, wird aber durch die sehr tiefen Beträge der vorher genannten Posten wieder ausgeglichen.

Der Projektbeitrag der QAKJ musste nicht eingesetzt werden, da genug Geld über Drittmittel mobilisiert werden konnte. Alle Anträge wurden gutgeheissen.

Der von der offenen Elternrunde organisierte Apéro an der Schlussveranstaltung brachte ein Gewinn von 450 Franken. Insgesamt konnte aus diesem Projekt ein Gewinn von 380 Franken gezogen werden, welcher der Schule für die nächstjährige Projektwoche und die 100-Jahr-Feier zur Verfügung stehen wird.

7. Umsetzung

Die Projektwoche „Schule im Quartier“ fand in der ersten Maiwoche vom 3. – 7. Mai 2010 statt. Am Montagvormittag versammelte sich das gesamte Schulhaus zu einer gemeinsamen Startveranstaltung. Vom Dienstag bis am Freitag besuchte jedes Kind sein gewähltes Atelier an den Vormittagen und ging nachmittags normal zur Schule. Der Freitagabend krönte schliesslich die Woche mit einer Schlussveranstaltung. Die Projektplanung dazu begann bereits im Oktober 2009.

7.1 Planung

Vertreterinnen und Vertreter des Lehrerteams hatten bereits die Arbeitsgruppe Projektwoche gebildet als man sich im Oktober 2009 zu einer ersten Sitzung zusammetraf. Die Projektleitung und die Rollen der einzelnen Projektgruppenmitglieder wurden bestimmt, ausserdem erste Erwartungen und Vorstellungen an die Organisation und den Inhalt der zu planenden Projektwoche ausgetauscht. Die Projektleiterin übernahm die Moderation und Leitung der Sitzungen, das Führen der gemeinsamen Projektskizze, wo alle inhaltlichen und organisatorischen Schritte festgehalten und regelmässigen angepasst wurden. Insgesamt traf man sich zu acht Sitzungen, wobei die letzte nach der Projektwoche der Projektevaluation diente. Die Schulbibliothek bewährte sich als Sitzungsort, da er sich in der Nähe der Lehrpersonen, sowie auch von der Quartierarbeit schnell zu Fuss erreichbar war. Die gesamte Planung im Rahmen dieser acht Sitzungen beinhaltete folgende Meilensteine:

1. Aufbau und Rahmen der Projektwoche
2. Organisatorische und inhaltliche Planung der Ateliers
3. Planung der Start- und Schlussveranstaltung
4. Evaluation (siehe Kapitel 11)

Zunächst erfolgte eine Ideensammlung auf Flipcharts über inhaltliche und organisatorische Punkte. Die Atelierplanung stand stark im Vordergrund und wurde zuerst angegangen. Unter anderem wurde sich Gedanken zur Maximalzahl der Atelierbesuchenden gemacht, welche Klassenstufen welches Atelier besuchen können, ob jedes Kind eins oder mehrere Ateliers besuchen darf etc.

Eine Liste von inhaltlichen Ideen zu Ateliers wurde dem Lehrerteam, den zukünftigen Atelierleitungen ausgehändigt, welche daraufhin eine Idee weiterentwickeln oder daraus eine neue Idee kreieren konnten. Jede Atelierleitung verfasste eine kurze Beschreibung des Ateliers, welche zuerst an die Projektgruppe gelangte und dann als Basis für das Wahlverfahren der Schulkinder diente. Die Kinder konnten zwischen 20 Atelierrausschreibungen auswählen und zwei Prioritäten setzen. Vier Ateliers mussten durch Mangel an Nachfrage gestrichen werden und zwei Ateliers wurden dafür ausgeweitet. Die Atelierleitenden „abgewählten Ateliers“ wurden unter den anderen Ateliers verteilt. Die Projektgruppe teilte den Kindern anhand der Prioritäten ein Atelier zu, welches sie während der Woche besuchten. Jedes Atelier durfte maximal 15 Kinder aufnehmen. 16 Ateliers wurden definitiv durchgeführt.

Die Planung der Start- und Schlussveranstaltung erfolgte in den letzten Sitzungen vor der Projektwoche, wobei jene Planung der Startveranstaltung von zwei Projektgruppenmitgliedern übernommen wurde - eine Vertretung der Lehrpersonen und eine der QAKJ.

Die Projektleiterin übernahm die Begleitung der Projektgruppe im Planungsprozess wie auch bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Quartier. Es wurden Instrumente wie die Stakeholderanalyse in Sitzungen vorgestellt, um Quartierakteure und -orte als potenzielle Beteiligte für die Projektwoche sichtbar wie auch attraktiv zu machen. Um mögliche Hemmschwellen zu Anspruchsgruppen im Quartier abzubauen, wurde die gute Vernetzung der QAKJ genutzt. Es wurde ein offenes Büro im Schulhaus eingerichtet. Während zwei

Stunden konnten die Atelierleitenden die Projektleiterin und den Quartierarbeiter der QAKJ aufsuchen und Ideen sowie Kontaktmöglichkeiten zu Fachpersonen im Quartier einholen. Fast alle nahmen Gebrauch von diesem Angebot. Erste Anfragen und Kontaktaufnahmen wurden von Seiten der QAKJ übernommen und dann weiter an die interessierten Atelierleitenden vermittelt. Dieses unterstützende Vorgehen erhielt von Quartierakteuren wie auch Lehrpersonen positive Rückmeldungen.

7.1.1 Interventionsposition „Organisator/Organisatorin“

In diesem Projekt spielte die Interventionsposition „Organisator/Organisatorin“ eine wichtige Rolle. Nach Heinz Moser et. al (1999, S. 136) ist dies eine unterstützende Intervention. Individuen, Gruppen oder Gemeinschaften werden unterstützt sich in verschiedenen Aktivitäten zu positionieren. Im Falle dieses Projektes unterstützte die Projektleiterin zusammen mit dem Quartierarbeiter der QAKJ die anderen Projektgruppenmitglieder – namentlich die Lehrpersonen – bei der Auseinandersetzung mit dem zuvor noch eher fremden Thema „Quartier“. Auffallend war die Nähe der Projektgruppe zur Selbstorganisation. Initiativ wurden Aufgaben der Projektplanung von allen Mitglieder angenommen und ausgeführt. Die Steuerungsfunktion der Projektleiterin bestand aus der Kombination von Zurückhaltung bei der Sitzungsleitung und Einbezug in alle Projektplanungsschritte. Dieses Vorgehen unterstützte die Annäherung zur Selbstorganisation ebenfalls.

7.2 Startveranstaltung

Am Montagmorgen um 8:20 Uhr versammelte sich das gesamte Primarschulhaus St. Karli im Teil der Pädagogischen Hochschule in der Sentimatt zur Eröffnung der gemeinsamen Projektwoche. Nach der kurzen Begrüssung der Schulleitung folgt die Präsentation der Schülerräte. Diese beteiligten sich wenige Wochen zuvor am städtischen Projekt „Unsere Stadt Luzern“, wofür sie als Expertinnen und Experten in die Quartiere ausschwärmten, um zum Beispiel tolle oder gefährliche Plätze ausfindig zu machen und zu benennen. Diese Plätze werden dann in einen Kinderstadtplan eingefügt, der im Sommer 2010 an Kinder verteilt wird. Die Schülerräte zeigten ihren Mitschülerinnen und -schülern die wichtigsten Orte auf der projizierten Leinwand. Nach der Präsentation wurden klassenweise die vorbereiteten Quartierposten durchlaufen und Lösungswörter gesammelt.

Zum Schluss der quer durchs Quartier verteilten Aktion traf man sich kurz vor dem Mittag wieder auf dem Schulhausplatz ein und stiess mit einer Bowle, von welcher die Zutaten als Schätze gesucht und gebracht werden mussten, gemeinsam auf die kommende Woche an.



Auf die Projektwoche! (Foto: B. Jawneh-Koller)

7.3 Ateliers

Die Namen der durchgeführten Ateliers:

Brunnen
Spital im Quartier
Schulhausgeschichten
Forschen und entdecken
Tänze und Lieder
Kochrezepte aus aller Welt
Spielorte im Quartier
Festdekorationen
Rasende Reporter
Häuser, Bauten, Orte aus dem Quartier
Bewegendes Quartier
Spiele entwerfen
Webseite erstellen
Modellbau Quartier
Musik: Bandprojekt

Die Projektleiterin besuchte die Ateliers während der Projektwoche, um Fotos und Notizen zur Dokumentation der Projektumsetzung zu machen. Durch die Vielfalt der Atelierinhalte und seinen wechselnden Standorten, wurden aus zuvor geplanten Besuchstouren stattdessen ab Mitte der Woche spontaner geplante Besuche – und ein kleiner Wettlauf der Zeit. Trotzdem konnten viele Ateliers auch mehrmals besucht werden.

Hier folgt nun eine kurze Auflistung von Einblicken während der Atelierbesuche quer durch die Woche. Bilder zu den einzelnen Ateliers und der Stimmung finden sich im Anhang C.

Durch das Projektthema „Schule im QUARTIER“ bietet sich folgende Aufteilung an:

1. Ateliers, welche räumlich im Quartier, ausserhalb des Schulhauses stattgefunden haben
2. Ateliers, welche räumlich zwar im Schulhaus stattfanden, durch Geschichten oder Themenbearbeitung zum Quartier die Kinder jedoch stark mit dem Quartier verbinden konnten
3. Ateliers, welche weder räumlich noch Thema bezogen mit dem Quartier zu tun hatten

1. Das Kochatelier wurde durch die grosse Nachfrage in mehrere Gruppen aufgeteilt, betreut von drei bis vier Lehrpersonen. Mithilfe der guten Vernetzung der QAKJ konnten Räume der reformierten Kirche Myconiushaus, dem Verein Sentitreff und der Vereinigung von Kunstschaffenden Stutzegg zum Kochen benutzt werden. Ausserdem besuchte man zwei Lebensmittelgeschäfte, welche auch teil der Shop'n'Food –Tour vom BaBeL-Projekt sind, um fremde sprich neue Lebensmittel kennenzulernen. Für die Kinder schien es spannend zu sein zwischen verschiedenen Orten zu wechseln.

Getanzt wurde im Tanzkeller Sousol in der Baselstrasse, welcher sich auch als Kulturzentrum sieht. Ein Gruppentanz zu HipHop wurde im Sentisaal (teil des Sentitreffs) einstudiert. Der Volkstanz fand im Schulhaus statt, siehe Punkt 2.

Spielorte wurden von Quartierdetektiven erforscht und ausprobiert. Eine Spielanimatorin des Vereins Spieltraum und der Quartierarbeiter der QAKJ (Mitglied der Projektgruppe) wurden je für einen Vormittag eingeladen, um Impulse zu geben. Das Wetter wollte leider nicht so richtig mitspielen – es regnete off.

Der Kindergarten Sentihof führte die Kinder spielerisch ins Atelierthema Brunnen ein und befasste sich mit den verschiedenen Brunnen im Quartier, allen voran mit dem Schulhausbrunnen.

Spital im Quartier: zusammen ging man das Kantonsspital anschauen. Auch wurden typische Krankenhausutensilien wie Stethoskope und Spritzen (natürlich ohne Nadeln...) ausprobiert. Draussen im Quartier wurden Kulissen gesucht, um eine Quartiergeschichte zu einem Fotofilm zusammen zu knipsen. So entstanden unter anderem spannende Actionfilme auf der St. Karli-Brücke.

Rasende Reporter machten das Quartier unsicher. Unbeirrt suchten sie ihre Interviewpartner in Schulhaus und Quartier, um Artikel für ihre Projektwochenzeitung verfassen zu können.

2. Der Volkstanz des Ateliers Tänze und Lieder blieb trotz Raumangebote seitens der QAKJ in einem Schulhauszimmer. Dafür stellt der Volkstanzleiter eine geschätzte Figur des Quartiers dar, welcher regelmässig offene Volkstanzkurse im Sentitreff anbietet und somit interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten für die multikulturelle Bewohnerschaft des Quartiers schafft.

Um die Webseiten zu erstellen blieb man vor allem beim Tüfteln im Schulzimmer. Die Inhalte dafür wurden aber bei anderen Ateliers und der Projektleitung geholt. Denn es sollten Webseiten mit Geschichten, Spielen, Bildern oder Filmchen übers Quartier werden.

Die Ateliergruppe des Quartiermodellbaus vollführte eine anstrengende Detailarbeit mit viel Sorgfalt und witzigen Ideen. Die Vorlage für das Modell wurde eigenhändig von der Leitung gezeichnet.

Die beiden Ateliers Schulhausgeschichten und Forschen und entdecken organisierten gemeinsam ein Treffen mit ehemaligen Schülerinnen und Schüler des St. Karli – Schulhauses. Die Kinder durften kurze Interviews mit den Gästen führen und konnten auch mitgebrachte Fotos der alten Zeiten bewundern.

Angelehnt an das Spiel Sagaland und kombiniert mit dem Namen des Quartierentwicklungsprojekt BaBeL, kreierte die Kinder im Atelier Spiele entwerfen ein Babellandspiel (1 mal 2 Meter gross). Dort sind Details zum Quartier, wie z.B. Strassennamen miteinbezogen.

Für die Jüngeren des Schulhauses wurde ein ruhigeres, offeneres Programm im Atelier Häuser, Bauten und Orte aus dem Quartier angeboten. Zuerst wurde gezeichnet und dann eine Geschichte dazu erfunden und darunter aufs Papier geschrieben.

3. Das Atelier Musik: Bandprojekt wurde von einem Lehrer und einer Fachperson betreut und fand trotz dem Raumangebot des Jugendtreffs der QAKJ im Schulhaus statt.

Das Herstellen der Festdekoration für das Jubiläum 2011 stellt zwar den Zusammenhang zur 100-Jahr-Feier her, dafür nicht direkt zum Quartier. Das tiefe Durchschnittsalter der Atelierbesuchenden stellte beim Basteln eine grosse Herausforderung an die Leitenden dar. Beide Ateliers boten aber sehr schöne Ergebnisse für die Schlussveranstaltung der Projektwoche.

Mit oder ohne Quartierspuren – in jedem Atelier fand man stets zufriedene Gesichter.



Atelier Kochrezepte aus aller Welt (Foto: B. Jawneh-Koller)

7.4 Schlussveranstaltung

Natürlich waren die Eltern die wichtigsten Gäste des Abends. Alle entstandenen Werke und Darbietungen der Projektwoche wurden am Vortag gesammelt und den Eltern als Programm in Form eines Flyers nach Hause geschickt. Alles war nun bereit!

Schwärme von Kindern mit ihren Eltern eroberten den Schulhausboden. Viele versammelten sich auf dem zweiten Stock, wo sich die Band des Musikateliers gerade aufstellte. Gespannte Gesichter schauten umher oder lasen das Programm. In jedem Stock warteten Zimmer mit Werken und Eindrücken der erlebten Woche, um betrachtet zu werden. Farbige Festdekorationen für die 100-Jahr-Feier im nächsten Jahr, ein Quartiermodell, Zeichnungen und Bastelwerke waren aufgestellt. Websites wurden projiziert und erklärt, selber gemachte Filme gezeigt, Spiele präsentiert. Es gab so viel zu sehen! In jeder Ecke sah man das Quartier wieder aus einer weiteren Perspektive. Stolze Eltern und aufgeregte Kinder wanderten hinauf und hinunter. Zwischendurch stärkte man sich im untersten Stock beim Apéro, welcher traditionsgemäss von der offenen Elternrunde organisiert wurde. Auf dem 2. Stock wurden nach der Musikdarbietung HipHop, Volkstanz und Tango vorgeführt, welche mit Fachpersonen aus dem Quartier einstudiert wurden. Erschöpft aber zufrieden machte man sich schliesslich auf den Nachhauseweg. Welch eine Woche!



Auftritt der Band im 2. Stock (Foto P. Zumbühl)

8. Partizipation

Maria Lüthringhaus (zit. in Alex Willener, 2007, S. 64) teilt Partizipation in vier Stufen auf:

4. Selbstverwaltung
3. Mitentscheid
2. Mitwirkung
1. Information

Selbstverwaltung stellt die höchste Partizipationsstufe dar, während die Information der erste Schritt zur Partizipation ist.

8.1 Die Projektgruppenmitglieder

Alle Entscheidungen bezüglich der Projektplanung wurden im Konsens gefällt. Die Projektziele wurden gemeinsam formuliert. Alle Mitglieder der Projektgruppe konnten ihre Ideen einbringen und übernehmen Aufgaben wie einfache Abklärungen oder die Weitergabe von Informationen an alle Beteiligten der Projektwoche. Somit lässt sich die AG Projektwoche nach Maria Lüthringhaus (zit. in Alex Willener, 2007, S. 66 – 68) hauptsächlich auf der Partizipationsstufe drei, Mitentscheid, verorten.

8.2 Die Kinder

Als primäre Zielgruppe der Projektgruppe, wurden die Kinder bei der Planung der Projektwoche vor allem informiert – befinden sich also auf der ersten Partizipationsstufe nach Lüttringhaus (zit. in Alex Willener, 2007, S. 66 – 68). Die Kinder nahmen durch ihr Wahlverfahren Einfluss darauf, welche und wie viele Ateliers durchgeführt werden. Diese Partizipation entspricht Stufe drei, Mitentscheid. Ausserdem wirkten sie stark mit während der Projektwoche (Stufe zwei, Mitwirkung).

9. Nachhaltigkeit

Nach Alex Willener (2007) sind drei Ebenen nachhaltiger Wirkung zu unterscheiden:

1. Individuelle Entwicklung der Adressatinnen und Adressaten
2. Stabilisierung der erfolgten Veränderungen
3. Weiterentwicklung des Projektinhalts

(S. 102 – 103)

Die Lehrpersonen der Projektgruppe brachten den Aspekt der Weiterentwicklung des Projektinhaltes als Wunsch bereits schon in den ersten Sitzungen ein, als die Erwartungen und Projektziele gemeinsam formuliert wurden. Die Projektwoche soll zum einen Werke hervorbringen, die im Unterricht oder in der 100-Jahr-Feier 2011 genutzt werden können. Zum anderen soll das Projekt, welches eine kostbare Erfahrung der Zusammenarbeit von Schule und Quartier aufzeigen möchte, anderen Schulen zur Verfügung stehen.

Aus dem Kapitel 11.2 Zielevaluation geht hervor, dass laut der Angaben der Lehrpersonen Werke aus der Projektwoche in den Unterricht integriert werden können und viele sich dies auch vorstellen können.

Ein kurzes Vorstellen des Projekts „Schule im Quartier“ der Schulleitung im Rahmen einer Schulleitungssitzung weckte Interesse von anderen Schulleitungen. Geplant ist, dass dieser Projektbericht an andere Schulen ausgehändigt werden kann.

Die individuelle Entwicklung der Adressatenschaft – hier die Projektgruppe – werden in den Aussagen der Projektgruppenmitglieder sichtbar. Mehrmals wurde betont, dass neben den Kindern vor allem auch sie selber als Lehrpersonen, Atelierleitende und Projektgruppenmitglieder das Quartier nun mit völlig anderen Augen betrachten. Sie nehmen ihre Umgebung bewusster wahr und haben sich während der Planungs- und Umsetzungsphase des Projektes mit den Quartieren ihrer Schützlinge intensiv auseinandergesetzt. Der Einbezug in die Situationsanalyse und regelmässige Einblicke in die soziokulturelle Projektmethodik, welche innerhalb der Sitzungen stattfanden, seien die Grundvoraussetzung dafür gewesen.

Falls, wie zuvor erwähnt, die geplante Powerpoint-Präsentation an die Schulsozialarbeit der Stadt Luzern stattfinden wird, stellt dies ein weiterer Punkt zur Nachhaltigkeitssicherung des Projektes dar.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Diese Projektwoche war grundsätzlich den Schulkindern des St. Karli – Schulhauses vorbehalten, also halböffentlich und dementsprechend wurde Öffentlichkeitsarbeit gestaltet.

Es wurde ein Treffen mit einem Medienberater der städtischen Abteilung Kommunikation / Stadtmarketing vereinbart, um Schritte an die Information der Medien zu besprechen und zu planen. Es entstanden drei Ideen.

Kurz vor der Projektwoche wurde erstens eine Medienmitteilung an alle Medien in der Stadt Luzern verschickt. Als einzige Reaktion darauf wurde auf Radio Dreifach die kommende Projektwoche angekündigt. Als zweite Idee – ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kommunikation – wurde ein Artikel im Stadtmagazin vorbereitet (Artikel im Anhang J). Drittens wurde die Projektgruppe beauftragt sich mit Quartierzeitungen in Verbindung zu setzen, um die Projektwoche entweder anzukündigen oder wie im Stadtmagazin im Nachhinein darüber berichten zu lassen. Spontan ergab sich eine Lücke in der Quartierzeitung Sentipost (Artikel im Anhang J). Beide Artikelvorlagen wurden von der Projektleiterin verfasst und mit der Schulleiterin abgesprochen.

Die Projektzeitung der Rasenden Reporter wurde an alle Kinder und Interessenten verteilt. Die Adressen der erstellten Webseiten wurden am Schlussanlass veröffentlicht und sind in der Projektwochenzeitung aufgeführt.

Der Schlussanlass selbst diente ebenfalls zur Veröffentlichung des Projektes, der Werke und Darbietungen der Projektwoche.

11. Evaluation

11.1 Vorgehen

Anhand der von der Projektgruppe formulierten Zielindikatoren wurden Evaluationsfragen formuliert. Die Fragen wurden den Zielgruppen zugeordnet und den Zielgruppen entsprechend in Darstellung und Ablauf angepasst.

Die Letzte Sitzung der AG Projektwoche stellte eine Evaluationssitzung dar, welche alle Erhebungen und Beobachtungen der Zielgruppen und der Projektgruppe zusammenfügen soll. Die Sitzung erfolgte drei Wochen nach der Umsetzung der Projektwoche und wurde auf der Basis der im Kapitel 11.2 beschriebenen Erhebungen mit dem erarbeiteten Zielbaum zusammengeführt. Die Projektgruppenmitglieder konnten aufgrund der gehörten Ergebnisse ihre Sicht als Projektgruppenmitglied, Lehrperson und Atelierleitende in die Evaluation mit einbringen.

Die Evaluation des Prozesses der Projektgruppe wurde ebenfalls im Rahmen der gemeinsamen Evaluationssitzung durchgeführt und wird im Kapitel 11.3 beschrieben.

11.2 Zielevaluation

Die Zielevaluation erfolgte entlang der Indikatoren des Zielbaums. Die Befragungen wurden den Zielgruppen angepasst gestellt. Die Kinder wurden mithilfe kurzer Klassenfragebögen, welche die Lehrpersonen im mündlich im Plenum abhielten und einer Befragung des Schülerrates durch die Projektleitung. Im Schülerrat sind pro Klasse zwei Schülerinnen und Schüler vertreten. Somit stellt er ein geeignetes zusätzliches Gefäss dar die Meinungen und Eindrücke der Schulkinder des Schulhauses aufzunehmen.

Die Lehrpersonen konnten auf einem im Lehrerzimmer aufgehängten Flipchart ihre Antworten auf die gestellten Evaluationsfragen angeben.

Meinungen von Eltern und beteiligten Quartierakteurinnen und -akteuren wurden während der Projektwoche von der Projektleitung und Lehrpersonen mündlich eingeholt.

Hauptziel

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Handlungsspielraum indem sie sich aktiv mit ihren Quartieren auseinandersetzen.

Indikator

Sie können drei neu entdeckte Orte im Quartier nennen und beschreiben.

Überprüfung

Die Klassenfragebogen ergaben, dass knapp mehr als die Hälfte der Kinder das Gefühl hatten nicht im Quartier gewesen zu sein und deshalb auch nicht drei neue Orte nennen konnten. Beim Nachfragen im Schülerrat wurde dann jedoch sehr wohl viel Wissen übers Quartier festgestellt, da die Kinder vom Erlebten erzählen konnten. Die Lehrpersonen aus der Projektgruppe sagten dazu aus, dass die Kinder sich teils nicht mehr erinnern konnten oder „Quartier“ anders definierten.

Teilziel 1

Die Ateliers der Projektwoche im Mai 2010 finden ausserhalb des Schulhauses in den Quartieren statt.

Indikator

Mindestens die Hälfte der Ateliers der Projektwoche findet im Quartier oder mithilfe von Quartieranspruchsgruppen statt.

Überprüfung

Wie bereits im Kapitel der Umsetzung erwähnt verschaffte sich die Projektleiterin während der Projektwoche Einblicke in sämtliche Ateliers. Geht man deren Inhalten nach, sind in jedem Atelier „Quartierbestandteile“ nachweisbar. Wurden Tanz- und Kochateliers angeboten, dann in organisierten Räumen im Quartier und von Fachkräften aus dem Quartier geleitet. Wurden Filme und Webseiten erstellt, dann aus Erlebtem oder inspiriert von Begehungen im Quartier. Das Ziel wurde somit erreicht. Gewisse Ateliers hätten ebenfalls im Quartier stattfinden können. Aufgrund einfacherer Organisation hatten die Atelierleitenden jedoch die Schule gewählt.

Zählt man ebenfalls jene Ateliers mit, in welchen die Kinder mit ihren Gedanken im Quartier waren, weil sie Geschichten vom Quartier hörten oder lasen, dann haben fast 100 % der Ateliers auf irgendeine Weise im Quartier stattgefunden.

Teilziel 2

Das Projekt fördert und unterstützt den Umgang und das Zusammenleben im Schulhaus.

Indikator

Schülerinnen und Schüler sowie auch Lehrpersonen äussern einen stärkeren Zusammenhalt seit der gemeinsam erlebten Projektwoche.

Überprüfung

Auf dem Flipchart gaben zwei Drittel der befragten Lehrpersonen an, dass das Verhalten und der Zusammenhalt der Kinder untereinander unverändert seien. Ein Drittel gab an, dass sich die Projektwoche offensichtlich positiv auf das Verhalten und den Zusammenhalt ausgewirkt hat – konnte ihn teils sogar fördern. Das Ziel ist teilweise erreicht.

Sekundärziel 1

Das Projekt - oder Teile davon – finden als Vorlage für den Unterricht Verwendung und stehen anderen Schulhäusern als Modell zur Verfügung.

Indikator

Werke aus den Ateliers werden nach der Projektwoche in den Unterricht integriert und andere Schulhäuser melden Interesse am Projekt/-konzept.

Überprüfung

Auf die Frage, ob sich die Lehrpersonen vorstellen könnten die Werke aus den Ateliers in ihren Unterricht zu integrieren, antworteten 14 von 18 mit ja. 3 Personen gaben an, dass sie dies auch klar vor hätten. Vorausblickend hat dieser Aspekt des Ziels gute Chancen erreicht zu werden.

Nach Aussagen der Schulleitung haben andere Schulhäuser vom Projekt „Schule im Quartier“ gehört und Interesse an dieser Idee gezeigt. Konkrete Anfragen für das Konzept hat die Schule jedoch noch nicht erhalten.

Sekundärziel 2

Die Projektwoche ist Vorbereitung und Einstimmung für die 100-Jahr-Feier im Jahre 2011.

Indikator

Werke aus den Ateliers können für die 100-Jahr-Feier verwendet werden.

Überprüfung

10 der 18 befragten Lehrpersonen glauben, dass die Atelierwerke für die 100-Jahr-Feier verwendet werden können. 7 Stimmen sind sich noch im Unklaren darüber und empfinden die 100-Jahr-Feier als noch zu weit weg, um dies beurteilen zu können.

Der Projektgruppe ist das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Schulhaus und seiner Geschichte sehr aufgefallen. Obwohl nur wenige Ateliers in direktem Zusammenhang zum Schulhaus standen, hatten viele Kinder Schulhausgeschichten zu erzählen. Lehrpersonen wie auch Schulkinder wurden geschichtliche Hintergründe bewusster. Eine Einstimmung auf das Jubiläum hat also Raum gefunden.

Für die Projektgruppe geht aus diesen Resultaten hervor, dass alle Ziele befriedigend erreicht werden konnten und demnach realistisch gesetzt wurden. Als wichtigste Erkenntnis aus der Zielevaluation sind die Reaktionen der Kinder selbst auf die Evaluationsfragen. Der Begriff Quartier bedeutet für sie nicht dasselbe wie für die Erwachsenen. Für die Evaluation hätte man die Kinder anders befragen müssen, um messbare Antworten für die Erwachsenenwelt zu erhalten, da sie auf klassische Fragen wie „wie viele von euch hatten das Gefühl während dem Atelier im Quartier gewesen zu sein“ nicht klassisch antworten konnten.

Der Vision, dass ein Austausch zwischen den Schulkindern, den Lehrpersonen und der Quartierbevölkerung statt findet, konnte Rechnung getragen werden. Eine Emailnachricht der Pfarrei St. Karl an die Schulleitung nach der erlebten Projektwoche gewährt einen kleinen Einblick in die Wirkung der kurzen aber intensiven Projektwoche (Emailnachricht siehe Anhang J)

11.2 Prozessevaluation

Der Einsatz der Zwischenauswertungsmethode RADAR nach Alex Willener (2007, S. 209 - 213) während der Projektplanung diente der Projektgruppe als Zwischenevaluationsinstrument ihres Prozesses und des Projektes. Die Evaluation des durchgeführten RADARS ist im Anhang D zu finden.

Der gesamte Gruppenprozesses der AG Projektwoche wurde mithilfe der SEPO-Methode ausgewertet. Sie wird auch SOFT- oder SWOT-Methode genannt und bewährt sich als übersichtliches Instrument. Anhand der vier Bereiche

Erfolge (**S** - succès)
Misserfolge (**E** – echecs)
Möglichkeiten (**P** – potentialités)
und Hindernisse (**O** - obstacles)

kann sehr einfach und strukturiert analysiert und festgehalten werden. Folgende Aspekte sind hervorgehoben:

Als *Erfolge* nannte die Projektgruppe die klare Struktur der Sitzungen, mit Traktandenlisten, Protokollen und der (Projekt-)Leitung. Es konnte zeiteffizient geplant werden.

Misserfolge wurden der Organisation der Atelierzuteilung zugeschrieben. Listen und Informationen wurden vom Lehrerteam nicht genügend genutzt, um die Zuteilung zu vereinfachen. Als möglichen Grund dafür – und somit als *Hindernis* – wurde der Überfluss an Informationen und Aushängen im Lehrerzimmer genannt. Eine *Möglichkeit* für eine nächste Projektwoche wäre eine übersichtlichere Liste und eine von der Projektgruppe bestimmte Person, welche für die die Organisation der Zuteilung zuständig ist. (Darstellung der Resultate siehe Anhang I)

12. Schlussfolgerungen

Schule und Freizeit sind für ein Kind stark miteinander verbunden und machen dessen Sozialraum aus. So ist es sehr wichtig und wertvoll die Zusammenarbeit zwischen Schule und Quartierarbeit zu ermöglichen und zu pflegen, indem man z. B ein gemeinsames Projekt für die Kinder lanciert. Die Wege der Kinder kennen zu lernen. Zu sehen wie sie mit dem Wort Quartier als ihre Umwelt umgehen. Als Lehrperson Ressourcen im Quartier zu entdecken. Nutzbare Räume, Fachpersonen, interessante Begegnungen. Das gesamte Schulhaus war im Austausch mit ihren beiden Quartieren. Die Lehrpersonen, die Kindergärtnerinnen und -gärtner und die Kinder. Alle haben sie sich auf ihre Art mit dem Begriff Quartier auseinandergesetzt. Das ist ganz wichtige Schlussfolgerung dieses Projektes. Und nur durch die grosse Bereitschaft ihrer Mitglieder konnte die Projektgruppe zusammen planen und den Boden für die etwas andere Projektwoche ebenen.

Aus Sicht der Soziokulturellen Animation, der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche, wird es wichtig sein die neu geknüpften Kontakte zwischen Schule und Quartierakteurinnen und -akteuren aufrechtzuerhalten und sichtbar bleiben zu lassen. Ausserdem wäre eine Beteiligung der QAKJ an der Planung und Durchführung der 100-Jahr-Feier im Jahre 2011 eine weitere Chance die gute Zusammenarbeit beizubehalten.

Auch die QAKJ selbst profitierte vom gemeinsamen Projekt. Sie konnte sich wieder erneut vernetzen im Quartier und bereits geknüpfte Kontakte weiterpflegen.



(Foto: B. Jawneh-Koller)

13. Quellenverzeichnis

- Konzept Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche Stadt Luzern (QAKJ). Erweiterte Version. (2009). Luzern.
- Böhnisch, Lothar & Münchmeier, Richard (1990). *Pädagogik des Jugendraumes. Zur Begründung und Praxis einer sozialräumlichen Jugendpädagogik*. Weinheim und München: Juventa.
- Deinet, Ulrich & Krisch, Richard (2006). *Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung* (Nachdruck 1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Flammer, August (2009). *Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung*. (4. vollst. überarb. Aufl.). Bern: Huber.
- Moser, Heinz; Müller, Emmanuel; Wettstein, Heinz & Willener, Alex (1999). *Soziokulturelle Animation. Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze*. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles.
- Schürch, Barbara & Alma Sartoris (2007). *Soziales Kapital und nachhaltige Quartierentwicklung. Profil Bramberg/St.Karli (Luzern)*. Gefunden am 9. Okt. 2009, unter http://www.sozialestadtentwicklung.ch/documents/luzern_bramberg_st_karli.pdf
- Schürch, Barbara & Alma Sartoris (2007). *Soziales Kapital und nachhaltige Quartierentwicklung. Profil Basel-/Bernstrasse (Luzern)*. Gefunden am 25. Febr. 2010, unter http://www.babelquartier.ch/data/BA_Projekt_BaBeL/BA_PJ_NFP/Quartierprofil_Basel-Bernstrasse.pdf
- Willener, Alex (2007). *Integrale Projektmethodik für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. Luzern: Interact.

Projektbericht „Schule im Quartier – eine Projektwoche für das Schulhaus St. Karli

Hiermit bestätige ich, dass der vorliegende Projektbericht von mir selber verfasst wurde. Der Bericht umfasst 40'992 Zeichen (ohne Leerzeichen).

Luzern, August 2010

Bettina Jawneh-Koller

14. Anhangverzeichnis

- A** Organigramm Dienstabteilung Kinder Jugend Familie der Sozialdirektion der Stadt Luzern
- B** Beispiel Sitzungsprotokoll, Sitzungen der AG Projektwoche
- C** Eindrücke der Projektwoche
- D** Zwischenauswertung RADAR
- E** Evaluationsvorbereitung
- F** Beispiel Klassenfragebogen
- G** Evaluationsflipchart für Lehrpersonen
- H** Zielevaluation anhand des Zielbaums
- I** Gruppenprozessevaluation nach SEPO-Methode
- J** Zeitungsberichte und Reaktionen